

Johann Fischer
FB für Bienenzucht in Schwaben
Otto-Mueller-Straße 1
87600 Kaufbeuren
E-Mail:
Johann.Fischer@alf-kf.bayern.de
Tel. 08341-9394-25 oder -9394-0

Der April, er tut, was er will

Der April – ein Monat, in dem das Wetter sehr launisch sein kann. Sowohl warme als auch kalte Tage wechseln in kürzester Zeit. Durch den Wechsel von Sonne und Regen wird das Wachstum der Pflanzen beschleunigt, die Wiesen ergrünen, die Sträucher treiben aus und beginnen mit der Blüte. Auch im Tierreich erwacht das Leben. Viele Zugvögel sind aus den Überwinterungsgebieten zurückgekehrt und beginnen mit der Brut. Aber Achtung: Ab Anfang oder Mitte April beginnt auch wieder verstärkt die Zeckenaktivität.

Im Bienenvolk

Der Brutumfang in den Völkern nimmt nun stetig zu. Das Brutgeschäft wird auch in Schlechtwetterphasen aufrechterhalten. Die Blüte der Weiden und anderer Frühblüher liefert für die Völker bereits hochwertigen Blütenpollen, der auch fleißig gesammelt wird.

Entsprechend dem Brutumfang steigt nun der Futterbedarf stark an. Ein kräftiges Volk kann im April durchaus noch sechs Kilogramm Futter benötigen. Fehlt dieses Futter, kann es auch kurz vor Trachtbeginn noch verhungern! Zuerst wird aber der Brutumfang eingeschränkt. Erfolgt dann eine Notfütterung, steigt der Brutumfang wieder an. Daraus entstand die Vorstellung, dass eine Fütterung im Frühjahr den Brutumfang erhöht. Ausreichend mit Futter versorgte Völker leisten jedoch von sich aus das Maximale an Brutpflege. Eine Steigerung durch den Imker ist nicht möglich.

Ersatz der Winterbienen

Vom Imker unbemerkt, findet im Bienenvolk der Ersatz der Winterbienen durch Sommerbienen statt. Sobald aber mehr Jungbienen schlüpfen, als Altbienen abgehen, nimmt die Volksstärke sprunghaft

zu, was viele Imker immer wieder von neuem überrascht. Der Vorgang fällt einem Bienenvolk umso leichter, je stärker es aus der Überwinterung kommt. Schwache Völker haben Probleme mit der Aufzucht der Jungbienen. Der Wechsel zwischen Winterbienen und Sommerbienen zieht sich hin. Das Volk wird anfälliger für Bienenkrankheiten wie Ruhr und Nosema. Im April erwacht auch der Bautrieb. Jungbienen mit aktiven Wachsdrüsen errichten neuen Wabenbau. Ist der Abstand zwischen den Waben oder zur Kastenwand zu groß, wird dieser Bereich mit Wildbau gefüllt. Im Frühjahr werden dabei auch bevorzugt Drohnenzellen errichtet. Sollten zur Überwinterung eine oder zwei



Der Bautrieb erwacht, Erweiterungen können mit Mittelwänden vorgenommen werden.
Foto oben: Schlehenblüte – durch die Bestäubung von Wildpflanzen schafft die Honigbiene eine wichtige Nahrungsgrundlage für andere Tiere.

Randwaben gezogen worden sein, muss dieser freie Raum jetzt unbedingt mit Mittelwänden oder ausgebauten Waben gefüllt werden, um unerwünschten Wildbau zu verhindern.

Auch der Vermehrungstrieb erwacht. Die Königinnen beginnen, Drohnenzellen zu bestiften. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Völker, die als erste mit der Drohnenaufzucht beginnen, oft auch als erste in Schwarmstimmung kommen.

Frühjahrsrevision

Zum Zeitpunkt der Kirschblüte kann schon eine erste Revision der Völker vorgenommen werden. Dabei wird neben der Abschätzung des Futtermittels die Volksstärke, die Weiselrichtigkeit und das Brutbild genauer begutachtet. Es ist dabei nicht notwendig, die Königin in jedem Volk zu begrüßen!

Man zieht am Rande des Bienensitzes eine Wabe und verschafft sich damit einen Überblick über den Futtermittelsvorrat und dessen Verteilung. Wird auf dieser oder der nächsten Wabe offene und gedeckelte Arbeiterbrut gefunden, ist die Königin vorhanden. Weitere Waben braucht man dann in der Regel nicht mehr zu ziehen.

Brutkrankheiten können im Frühjahr leichter entdeckt werden, da der Umfang der Brutwaben noch überschaubar ist. Verdächtig sind immer veränderte, eingefallene, verfärbte oder löchrige Zellecken. Hier ist die Ursache zu ergründen. Im Frühjahr kommt es vor allem bei starken Kälteeinbrüchen oft vor, dass im Randbereich ein Teil der Brut an Unterkühlung stirbt. In diesem Fall findet man Puppen und Larvenstrukturen vor. Gefährlich sind zersetzte und eventuell fadenziehende Massen in den Zellen. Es besteht dann Verdacht auf Amerikanische Faulbrut, die anzeigepflichtig ist.

Erweiterung der Völker

Der im April erwachende Bautrieb der Völker sollte zur Bauerneuerung genutzt werden. Deswegen wird verstärkt mit Mittelwänden erweitert. Den Zeitpunkt der Erweiterung bestimmt das Bienenvolk! Sind die Wabengassen gut mit Bienen besetzt (auch im unteren Bereich) und verfügt das Volk über mehrere Waben mit gedeckelter Brut, muss erweitert werden, um die Schwarmlust zu verhindern. Immer-



Der Drohnenrahmen stellt ein wichtiges Hilfsmittel zur Reduzierung der Varroamilben im Volk dar. Sobald die Drohnenwabe dann gedeckelt ist, muss sie entnommen und eingeschmolzen werden.

hin schlüpfen aus einer gedeckelten Brutwabe so viele Bienen, dass drei Wabengassen gefüllt sind. Sehr schnell wird es dann im Volk zu eng.

Zur Erweiterung werden ausgebaute Waben und Mittelwände gegeben. Stehen keine ausgebauten Waben zur Verfügung, erfolgt die Erweiterung nur mit Mittelwänden. Auf keinen Fall sollten fremde Waben verwendet werden, die Gefahr einer Krankheitsübertragung wäre zu groß!

Drohnenrahmen

Als Drohnenrahmen oder Baurahmen wird ein leeres Rähmchen verwendet. Die Bienen errichten in ihm fast nur Drohnenzellen. Er wird im Frühjahr neben das Brutnest gehängt. Ab April wird er zügig ausgebaut und von der Königin bestiftet. Sobald die Drohnenbrut überwiegend gedeckelt ist, wird sie ausgeschnitten und das leere Rähmchen wieder ins Volk zurückgehängt. Bei kräftigen Völkern benutzt man besser zwei Drohnenrahmen im Wechsel. Die entnommene Drohnen-



Die Wabengassen sind dick mit Bienen belagert – eine Erweiterung ist nötig.

brut wird im Sonnenwachsschmelzer oder Dampfwachsschmelzer eingeschmolzen. Die Milben in der Drohnenbrut werden damit dem Volk entnommen und abgetötet. Dadurch kann eine frühzeitige und wirksame Varroareduzierung erreicht werden.

Geübte Imker lesen am Drohnenrahmen die Schwarmstimmung der Völker ab – kommt ein Volk in Schwarmstimmung, stellt es die Bautätigkeit ein. Aber auch die Bautätigkeit selbst und die verstärkte Brutpflege dämpfen den Schwarmtrieb.

Trachtbeginn

Gegen Ende April beginnt in den meisten Regionen mit der Löwenzahn- und Obstblüte bereits die Frühtracht. Bei der Erweiterung und der Honigraumgabe unterscheiden sich die einzelnen Trachtregionen ganz erheblich. Die Waldtrachtimker nutzen die Frühtracht in erster Linie als Entwicklungstracht, um die Völker für die Waldtracht aufzubauen. Der Frühtrachtimker dagegen ist bestrebt, die Völker auf einen frühen Start vorzubereiten.

In Schwaben steht die Nutzung der Frühtracht im Vordergrund. In der Regel kommt daher das Absperrgitter zum Einsatz – was aber jeder für sich selbst entscheiden kann. Allerdings ermöglicht es in einigen Bereichen eine deutliche Arbeitserleichterung. Der sinnvolle Einsatz einer Bienenfucht setzt den Einsatz eines Absperrgitters voraus. Wenn es sowohl nach unten als auch nach oben einen Abstand von 5 mm zu den Rähmchen aufweist, stellt es auch kaum ein Hindernis für die Bienen dar. Sonst wird der Durchstieg und damit die Annahme des Honigraums stark beeinträchtigt. Der Umfang der Frühtracht ist vor allem im Grünlandgebiet selten so groß, dass auf das Absperrgitter verzichtet werden kann. Honigwaben mit Brut können nicht geschleudert werden. Jedoch ist der Honig nicht verloren, er kann später ausgeschleudert werden. Sobald die Frühtracht in vollem Umfang einsetzt und der Honigraum gegeben wird, müssen unbedingt die restlichen Futterwaben aus dem Brutraum entnommen werden. Die Bienen würden im Zuge der Ausdehnung ihres Brutnestes dieses Winterfutter umtragen und in den Honigraum schaffen. Eine Verfälschung des Honigs durch Winterfutterreste darf nicht riskiert werden!

Technik der Erweiterung

Bei einräumig überwinterten Völkern wird zuerst der Honigraum und im zweiten Erweiterungsschritt erst der zweite Brutraum gegeben. Am einfachsten ist es, auf die Brutraumzarge einfach ohne Absperrgitter den Honigraum aufzusetzen. Das Volk hat nun Platz für die Ausdehnung

des Brutnestes und auch Platz für die Einlagerung von Honig. Sobald beide Räume gut mit Bienen besetzt sind (ca. 2 – 3 Wochen später), erfolgt der nächste Erweiterungsschritt. Nun werden aus dem zweiten Raum die Honigwaben in eine weitere Erweiterungszarge gehängt, die Bienen (und evtl. die Königin) ins Volk zurückgestoßen. Der freie Platz wird mit Mittelwänden oder ausgebauten Waben erweitert. Dann das Absperrgitter auflegen und die dritte Erweiterungszarge mit den Honigwaben aufsetzen. Fehlende Waben mit Mittelwänden oder unbebrüteten Waben ergänzen.

Dieses Verfahren geht natürlich nur, wenn sowohl im Brut- als auch im Honigraum das gleiche Wabenmaß verwendet wird. Zweiräumig überwinterte Völker erhalten die Honigraumzarge über Absperrgitter, ohne dass Brutwaben hochgehängt werden. In zwei Bruträumen im Zandermaß hat die Königin genügend Platz, um ein ausreichend großes Brutnest anzulegen.



Sind die Völker stark und die Tracht beginnt, kann der Honigraum aufgesetzt werden. Hier Mittelwände und ausgebaute Leerwaben jeweils blockweise.

Als Waben im Honigraum kommen grundsätzlich nur Mittelwände oder unbebrütete Waben zum Einsatz! Die ausgebauten Waben in der Mitte, die Mittelwände rechts und links davon. Wenn ausgebaute Waben und Mittelwände im Wechsel gegeben werden, kann es passieren, dass die Bienen bei einer Tracht lieber die ausgebauten Waben weiter ausziehen und die Mittelwände nicht oder nur ungenügend ausbauen.

Brutwaben sollten im Interesse der Honigqualität als Honigwaben nicht zum Einsatz kommen. Vorsicht ist auch geboten, wenn Honigwaben vom letzten Jahr honigfeucht überwintert wurden. Der Honigrest könnte in Gärung übergegangen sein. Der frische Honig wird dann bereits mit Hefezellen geimpft und geht später auch bei niedrigerem Wassergehalt leichter in Gärung über. Honigfeuchte Waben sollten nur für die Erweiterung des Brutraums verwendet werden.



Monatsbetrachtung

Mit der Löwenzahnblüte beginnt bei uns im Alpenvorland die Frühtracht. In Obstbau-
regionen kommen zuerst das Steinobst und
dann die Apfelblüte hinzu.
Fotos: Autor

Aktionen bedarf einer gewissen Vorlauf-
zeit. Deshalb baldmöglichst die Initiative
ergreifen.

Überblick: was ist im April zu tun:

- Standkontrollen
- Futterkontrolle durch Wiegen oder Wabenziehen
- Kontrolle auf Weiselrichtigkeit und Bienenkrankheiten
- Drohnenrahmen (leeres Rähmchen) ans Brutnest hängen
- Erweiterung starker Völker mit Mittelwänden und ausgebauten Waben
- Bei Trachtbeginn überschüssige Futterwaben entnehmen
- Aufsetzen des Honigraums bei Trachtbeginn (mit Absperrgitter)
- Öffentlichkeitsarbeit: Vorbereitungen für Aktionen am Bienenstand. □

Öffentlichkeitsarbeit

Spätestens im April sollten auch die Kontakte zu Schulen, Kindergärten oder Kommunen (Ferienprogramm) für Aktionen am Bienenstand geknüpft werden. Sie sind nicht nur für den eigenen Honigabsatz sinnvoll, sondern können auch in dem

einen oder anderen Fall Interesse für eine imkerliche Tätigkeit in späteren Jahren wecken. Solche Aktionen und Vorführungen finden am besten in den Monaten Mai und Juni statt. Im Juli wird es je nach Trachtsituation und Räubereigefahr schon problematischer, Bienenvölker für längere Zeit zu öffnen. Die Vorbereitung solcher

Leistungsprüfung bei Bienen

Kein gebildeter Mensch zweifelt heute mehr an der Bedeutung der Biene für den Erhalt der Natur und für den wirtschaftlichen Erfolg unserer landwirtschaftlichen Produktion. In einem dicht besiedelten Land gehört dazu selbstverständlich auch eine nicht nur fleißige, aber auch friedliche Biene. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Zucht und Auslese einer Biene mit guten Eigenschaften bieten die drei bayerischen Prüfhöfe mit der dort durchgeführten Leistungsprüfung. Die Prüfhofleiter sind Angestellte des Fachzentrums Bienen der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim. Sie bauen die Prüfvölker mit den von Züchtern angelieferten Königinnen auf, betreuen sie während des Jahres und führen im darauffolgenden Jahr die Leistungsprüfung durch. Die drei Prüfhöfe liegen in klimatisch unterschiedlichen Regionen Bayerns: „Acheleschwaig“ in der Nähe von Saulgrub repräsentiert das Alpenvorland mit Föhnwind, „Kringell“ in der Nähe von Passau repräsentiert den Osten Bayerns mit teils kontinentalem Klimaeinfluss (Föhnwind sind dort selten, die Winter lang und kalt) und „Schwarzenau“ in der Nähe von Würzburg repräsentiert intensiven Ackerbau und klimatisch milde Regionen.

Entstanden ist die Idee der Prüfhöfe in den 50er Jahren, als die Bienenzüchter und die Institute aus den negativen Erfahrungen mit verschiedenen importierten Bienenrassen und deren Hybriden gelernt hatten und die landesweit gehaltenen Bienen auf die Rasse Carnica umstellen wollten.

Seitdem werden in einer Art Warentest die verschiedensten Bienenstämme oder -zuchtlinien auf den Prüfhöfen verglichen. Unter gleichen Haltungsbedingungen werden nach einem einheitlichen Schema

- die Leistung in Form von Honigertrag,

- die Volksentwicklung,
- die Verhaltenseigenschaften,
- die Krankheitsanfälligkeit und
- die Körpermerkmale geprüft.

Bei der mittlerweile einjährigen Prüfung werden meist 12 Herkünfte mit jeweils 15 Königinnen gleicher Abstammung getestet. Das bedeutet, dass jedes Jahr 180 neue Völker aufgebaut und im Folgejahr getestet werden. Hinzu kommt noch die eigene Zuchtlinie der Prüfhöfe als Vergleichsmöglichkeit. Entscheidend für ein positives Ergebnis ist eine möglichst gleichmäßige Leistung auf hohem Niveau der jeweiligen Prüfgruppe.

Die Ergebnisse der Leistungsprüfung werden jeweils im Frühjahr im Imkerfreund veröffentlicht und stellen für die Imker eine wertvolle Hilfe bei der Auswahl von geeignetem Zuchtmaterial dar. Durch die drei Prüfhöfe in unterschiedlichen Trachtregionen ist hier ein guter Vergleich möglich. Darüber hinaus tragen die Prüfhöfe durch Abgabe von geprüftem Zuchtstoff zur Unterstützung der Zucht beim Züchter und auf den Belegstellen bei. Weitere Bienenvölker der Prüfhöfe, die nicht in der Prüfung stehen, werden darüber hinaus für Versuche eingesetzt und stehen für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung.

Die scheinbar zunehmende Belastung der Bienenvölker durch krankmachende Faktoren, die gerade in den letzten Jahren offensichtlich wurde, macht den Prüfbereich Krankheitsanfälligkeit zunehmend wichtig. Auch in diese Richtung wird auf den Prüfhöfen geforscht und getestet.

Udo Schilling

Prüfhofleiter Acheleschwaig, 82422 Saulgrub